

Mitarbeiter und heiteren, geistvollen Redner bei so mancher Festlichkeit empfindet.

Der Vorschlag wird mit lautem Beifall aufgenommen und einstimmig gutgeheissen.

In der noch folgenden Diskussion wirft Prof. *Rappard* die Frage auf, weshalb sich diese Mitgliederversammlung so wenig zahlreich erweist, weshalb insbesondere kein junger Nachwuchs zu sehen ist.

Prof. *Grossmann* glaubt, einen allgemeinen Mangel an Interesse für wissenschaftliche Auseinandersetzungen über wirtschaftliche oder statistische Themata feststellen zu müssen.

Es werden zur Hebung der Mitgliederzahl und zur Verbreitung der Kenntnis der Gesellschaft und ihrer Arbeit folgende Vorschläge gemacht: das Zusammenlegen der Tagung mit der Jahresversammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft, vermehrter Pressedienst, Umkehrung des Titels der Zeitschrift in «Zeitschrift für schweizerische Volkswirtschaft und Statistik», die Anpassung der Themata für die Versammlungsreferate an den *genius loci* des Versammlungsortes (Milliet); der Versuch, die Beiträge der Zeitschrift in der Presse besprechen zu lassen (Rappard), die Wahl sehr aktueller

wirtschaftlicher Themata und ihre Behandlung in Referat und Korreferat durch zwei verschiedene Redner (Schwarz).

Prof. *Mangold* nimmt die Vorschläge teils zuhänden des Komitees entgegen, teils weist er sie von vornherein zurück.

Prof. *Milliet* spricht darauf der Versammlung seinen Dank für die grosse Ehrung aus, die ihm durch die Ernennung zum Ehrenpräsidenten der Gesellschaft zuteil geworden ist. Er hätte es nicht eher tun können, denn in der ersten Freude und Überraschung hätte ihm in unmännlicher Rührung die Stimme versagen können. Er glaubt die Ehrung nicht zu verdienen. Er hat in der Gesellschaft nicht mehr getan, als seine Pflicht, und Pflichterfüllung erwartet keinen Dank.

Prof. *Mangold* gedenkt in kurzen Worten des zurücktretenden Dr. Thomann und dankt für dessen Arbeit im Direktionskomitee. Thomann hatte eine ruhige und bedächtige Art und war in seinen Entschlüssen nicht vorschnell. Es war daher stets angenehm, mit ihm zu arbeiten.

Schluss der Sitzung 6 Uhr 45 Minuten.

## Die Produzenten und Konsumenten der Statistik.

Von Georg von Mayr, München.

(Votum, abgegeben an der Jahresversammlung der Schweizerischen Statistischen Gesellschaft in Baden am 17. Oktober 1924.)

Im Vorjahr habe ich bei der Tagung der Schweizerischen Statistischen Gesellschaft in Freiburg eine knappe Studie über das *Statistische Vereinswesen* gebracht. Heute, bei der 60jährigen Jubiläumstagung der Gesellschaft möchte ich eine knappe Studie über *Produzenten und Konsumenten der Statistik* vortragen. Dabei handelt es sich um einen Ausblick auf die Statistik im weitesten Sinne, um die Verwaltungsstatistik und die Technik der privaten Statistik *einerseits* und die wissenschaftliche Statistik *andererseits*. Dabei wird sich zeigen, dass man mit den bezeichneten Gruppen «Produzenten der Statistik» einerseits und «Konsumenten der Statistik» andererseits nicht auskommt, sondern dass eine als dritte Gruppe in Betracht kommt, bei der die Kombination von Produzent und Konsument vorliegt.

Untersuchen wir zunächst bei der Analyse der *Produzenten* der Statistik deren technische Abstufung, so haben wir als Produzententätigkeit: 1. Theoretisch:

Entwerfung des Erhebungsplanes. 2. Praktisch: Ausführung desselben (eventuell noch öffentlich-rechtliche verwaltungsstatutarische Fertigstellung desselben), und zwar mit der Gliederung in leitende geistige oder bloss ausführende, vorwiegend körperliche Betätigung. 3. Nutzbarmachung der statistischen Zahlenergebnisse für praktische Zwecke der Verwaltung oder eines privaten Betriebes. 4. Nutzbarmachung der Zahlenergebnisse für wirtschaftliche statistische Erkenntnis. Als Vollproduzent — wenn der Ausdruck gestattet wird — ist diejenige physische Person zu betrachten, die den Erhebungsplan entworfen, die Durchführung der Erhebung besorgt und die Nutzbarmachung des Zahlenmaterials zu praktischen oder wirtschaftswissenschaftlichen Zwecken durchgeführt hat.

*Konsument* der Statistik ist jede physische und nicht-physische Person, welche die Ergebnisse der Statistik zu praktischen oder zu wissenschaftlichen Zwecken ver-

wendet. Nichtphysische Personen kommen namentlich dann in Betracht, wenn Ergebnisse der Verwaltungsstatistik unmittelbar der Erreichung von Verwaltungszwecken dienen, so z. B. die Verteilung von Zolleinnahmen in einem Zollverein nach der Bezirksgrösse der Gliedstaaten. Ebenso ist im allgemeinen, abgesehen von solchen Spezialfällen, die Nutzbarmachung der statistischen Ergebnisse für die Verwaltungspolitik und eventuell besondere Massnahmen der Gesetzgebungs- und Verwaltungsinstanzen von Bedeutung. — Ein reiner Konsument der Statistik ist der Wirtschaftler, der nicht selbst zu den Produzenten der Statistik gehört, sondern nur in Lehre oder Literatur die statistischen Ergebnisse wissenschaftlich verwertet und insbesondere auch anderweitige private, in der Literatur zur Geltung kommende wirtschaftliche Nutzbarmachung statistischer Ergebnisse für Zwecke seiner eigenen Belehrung und eventuelle Weiterverarbeitung in der Literatur oder in den mündlichen oder gedruckten Darlegungen des Vereinswesens verwendet.

Ein grosses Stück der wissenschaftlichen Leistung der *Produzenten* der Statistik wird dadurch geboten, dass sie in hervorragender Weise zugleich Konsumenten nicht nur der von ihnen fertiggestellten statistischen Ergebnisse, sondern auch der von anderer Seite gebotenen anderweitigen statistischen Nachweise sind. Bei der hier in Frage stehenden, wissenschaftlichen Arbeit handelt es sich um mannigfaltige Inbeziehungsetzung verschiedener statistischer Nachweise zur Klärung der statistischen Erkenntnis konkreter Art. Weiter gehört zum Abschluss der wissenschaftlichen Arbeit über ein gegebenes Problem die Vergleichung von Nachweisen verschiedener anderer Produzenten der Statistik, wobei

für das konkrete Problem der dasselbe behandelnde Statistiker als Konsument der zum Vergleich herangezogenen fremden Nachweise sich darstellt. In gewisser Weise kann die internationale Zusammenfassung statistischer Art auch als weitere neue Produktion angesehen werden, welche weiten Kreisen statistischer Konsumenten in erleichterter Weise reichhaltigen Vergleichsstoff zur Verfügung stellt, wie solcher z. B. durch das Internationale Statistische Institut insbesondere in dessen *Annuaire* und *Bulletin mensuel* veröffentlicht wird. Weiter liefert auch die Tagespresse, insbesondere aber die statistische Fachpresse mit Einschluss der amtlichen periodischen Veröffentlichungen statistischen Konsumtionsstoff. Das statistische Vereinswesen kommt dabei durch seine Förderung solcher Zeitschriften und gelegentlich der Versammlungen der Vereinsmitglieder auch durch mündliche Darlegung von statistischem Konsumtionsstoff in Betracht, wie wir dies bei der heutigen Versammlung erlebten.

Zum Abschluss dieser flüchtigen Bemerkungen über Konsumenten und Produzenten der Statistik sei noch darauf hingewiesen, dass zu der Produktion (diese im weitesten Sinne aufgefasst) auch die Mitwirkung des Publikums, erzwungene oder freiwillige, gehört, welche eigentlich die aktive Betätigung der technischen Produzenten erst ermöglicht.

Alles in allem ersieht man, wie Produktion und Konsumtion der Statistik in enger Wechselbeziehung stehen. Je reicher und mannigfaltiger aber Kombination und Differenzierung aller Art des in Frage stehenden statistischen Stoffes vom Produzenten zugleich mit dem Konsumenten der Statistik bewerkstelligt wird, um so gewisser ist der wissenschaftliche Erfolg.

---